

3000 UNTERNEHMEN TREIBEN HANDEL MIT CHINA

Österreicher drängen nach Asien

Allein im Vorjahr investierten heimische Unternehmen 80 Millionen Euro in China.

Immernoch mehr Geschäftsleute aus der österreichischen Wirtschaft betrachten den chinesischen Markt mit großer Zuversicht, erklärte kürzlich Chinas Botschafter in Österreich, Lu Yonghua. Tatsächlich treiben rund 3000 österreichische Firmen Handel mit dem Reich der Mitte, ungefähr 250 haben dort Niederlassungen oder Produktionsstätten gegründet. Auch der Handel mit Indien weist Rekordvolumen auf: Österreich exportierte um über 370 Millionen Euro, die Importe beliefen sich auf 310 Millionen.

Anziehungspunkt für Unternehmen, in China zu produzieren, ist zum Beispiel die chinesische Autoindustrie. Die neuen asiatischen Konzerne und die europäischen Autobauer, die ihre Erzeugung für den asiatischen Markt nach China verlagert haben, benötigen Zulieferer, die vielfach im Lande selbst billiger produzieren und auch noch Transportkosten sparen.

Die oberösterreichische Miba zum Beispiel erzeugt in Suzhou Gleitlager für Lkw-Motoren und Getriebeteile. Sogar der österreichische Erzeuger von Spritzguss-Markenemblemen für VW hat eine Repräsentanz in Shanghai eröffnet und erwägt den Aufbau einer Produktion im Gefolge des Automobilherstellers. Eine Hir-

tenberger-Tochter überlegt, in China Gurtenstraffer zu erzeugen, österreichische Sicherheitstechnik wird in ein Fahrzeug von Chery eingebaut. Auch Magna Steyr hat in China eine Fabrik für Autoteile gebaut. **Der Unternehmensberater Michael Sikora, der in Shanghai tätig ist, meint: „Der Bedarf an Technologie und westlichen Produktionsmethoden ist enorm gestiegen.“**

Leiterplatten, Anlagen

Die größten österreichischen Investoren in China sind der Leiterplatten-Hersteller AT&S, Semperit mit der Erzeugung von Hydraulik-Schläuchen, Handläufen für Rolltreppen und Vinyl-Handschuhen, AVL mit Antriebssystemen. Die Firma Faigle erzeugt zu den Handläufen von Semperit die Kunststoffrollen für die Rolltreppen. VA Tech produziert Transformatoren, Lenzing Viskosefasern, Isovolta Isolierstoffe. RHI erzeugt in China Feuerfest-Steine und hat sich kürzlich in Indien eingekauft.

Anlagenbauer produzieren nicht nur in China, sondern wickeln hier ganze Projekte ab, Alpine Mayreder zum Beispiel baut mit Partnern eine Straße vom Hafen Ningbo in die Industriezone Jin Hua in der Provinz Che Jiang. Andritz Anlagenbau liefert Technologien für die chinesische Papierindustrie, hat eine Gießerei errichtet und produziert Spezialpumpen; Voith baut ganze Anlagen für die Papierindustrie.

Voestalpine hat in China ein Joint Venture gegründet und investiert über 21 Millionen Euro in



China und Indien sind Stahlexporteure, beide Länder kaufen jedoch in Österreich Spezialprodukte wie Werkzeugstahl. Böhler-Uddeholm hat sowohl in China als auch in Indien ein flächendeckendes Vertriebsnetz aufgebaut, um den Bedarf zu decken. Foto: EPA (Wu Hong)

eine Weichenproduktion, um einem Großauftrag mehrerer Bahngesellschaften nachzukommen. Die speziellen Hochgeschwindigkeitsgleise sollen schon ab 2009 in China erzeugt werden.

Stempel à la chinoise

Trodats Stempel hat hier eine besondere Erfolgsgeschichte geschrieben: In China werden wesentlich mehr Stempel verwendet als in Europa, und Trodat hat nun einen Kleinststempel entwickelt, mit dem Schecks signiert werden können.

Viele Unternehmen sind dem Markt folgend nach China gegangen, andere der billigen Arbeitskraft wegen. Head zum Beispiel lässt zwei Drittel seiner Tennis-

schläger in China fertigen, Geri-com hat einen Teil seiner Notebook-Erzeugung nach China ausgelagert.

Aber auch Indien ist längst im Visier der österreichischen Wirtschaft. Lenzing hat dieser Tage den Bau eines Viskosefaser-Werkes bei Bombay beschlossen. In Kooperation mit der indischen Modi-Gruppe will Lenzing 200 Millionen Euro investieren. Böhler-Uddeholm will in Indien ein flächendeckendes Vertriebssystem aufbauen: „Unser Werkzeugstahl ist sehr gefragt“, sagt Konzernsprecher Randolph Fochler. In China gibt es bereits Vertriebsrichtungen, jetzt wird in der Nähe von Shanghai eine Fabrik für Schweißmaterialien errichtet.

IN KÜRZE

Raubkopien

Raubkopien von Büchern, CD, DVD oder Computer-Software im Wert von rund 75 Milliarden Euro jährlich werden in China hergestellt. Im Jänner waren Kopien des neuen Microsoft-Betriebssystems Windows Vista binnen 24 Stunden um einen Euro erhältlich.

China in Wien

Bis 2010 soll in Wien ein China Austria Technology Park entstehen, in dem chinesische Unternehmen Räumlichkeiten mieten können. Von hier aus können sie die zentraleuropäischen Märkte bearbeiten und für Technologietransfer sorgen. Ein hausinterner Code of Contact soll Know-how-Diebstahl und Plagiatat unter Strafe stellen; dabei wird es sich um Regeln handeln, die über die geltenden Rechtsvorschriften hinausgehen.

Neuer China-Kurs der EU

Die Europäische Union, derzeit Chinas größter Handelspartner, will einen härteren Kurs einschlagen. Brüssel fordert die Öffnung der Märkte und die Schaffung fairer Wettbewerbsbedingungen für europäische Unternehmen.

Die Presse - Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: „Die Presse“ Verlagsgesellschaft mbH & Co KG, Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Tel. 01/514 14-0
Leitung Report & Journale: Sabine Mezler-Andelberg
Redaktionelle Gestaltung: Dr. Irene Miller
Internationale Sonderbeilagen Verlagsges.m.b.H.: Mag. Alexander Bursky, Nußwaldgasse 5, A-1190 Wien
Projektkoordination: Friederike Kwet: Tel. 01/320 77 80; Fax 01/320 77 88; E-Mail: office@sb-verlag.at; www.isb-verlag.at
Asien: 767/07/07

Das Jahr des Schweins fängt saugünstig an.

Bangkok ab € 777,-
Peking ab € 699,-
Mumbai ab € 759,-

Delhi ab € 759,-
Tokio ab € 849,-

Austrian
 Fly with a smile.



J. Müller, MMTT/Donau

Aus ganz Österreich zum gleichen Komplettpreis. Buchungen auf www.austrian.com. Mehr Infos unter ☎ 05 1789 oder in Ihrem Reisebüro. Sammeln Sie Meilen mit Miles&More. Buchungszeitraum: bis 31.5.07, Reisezeitraum: bis 15.6.07, außer Mumbai + Delhi: bis 31.8.07. Besondere Anwendungsbestimmungen. Stand 17.4.07